



Globalisierung



Demokratie web statt

Inhalt

3 Globalisierung

4 Was bedeutet Globalisierung?

5 Weltweit gemeinsam (er)leben

6 Weltweit gemeinsam entscheiden

8 Sich weltweit verständigen

10 Weltweit transportieren, handeln, (ver)kaufen

11 Unsichtbares Geld

12 Massenproduktion

14 Schattenseiten

15 Ausbeutung von Menschen

17 Ausbeutung der Umwelt

18 Think global – act local

20 Impressum

Globalisierung

Globalisierung ist heute ein wichtiges Thema. Durch die technischen Entwicklungen im 20. Jahrhundert ist es möglich geworden, dass inzwischen alle Länder weltweit miteinander vernetzt sind. Auch Lebensmittel und andere Waren können mittlerweile problemlos um die Erde transportiert werden. Globalisierung hat viele Vorteile, aber auch viele Nachteile, und es ist wichtig, dass wir uns damit auseinandersetzen.



Was bedeutet Globalisierung?

Globali-was?

Globalisierung kommt von dem Wort „global“, das „die ganze Welt betreffend“ oder „weltweit“ heißt. Es leitet sich vom lateinischen Wort „globus“ ab, das „(Erd-)Kugel“ bedeutet. Damit heißt Globalisierung eigentlich „Weltweitwerdung“. Gemeint ist damit, dass die Welt immer stärker vernetzt wird. Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs nehmen die Verbindungen vor allem in den Bereichen von Wirtschaft, Politik, Kultur, Umwelt und weltweit zu. Das betrifft einzelne Menschen, Organisationen und ganze Staaten über Ländergrenzen und Kontinente hinweg.

Durch neue technische Entwicklungen wie den Ausbau von Flugverkehr und Transportsystemen oder das Internet ist es mittlerweile einfach geworden, die Beziehungen zu anderen Ländern zu stärken und zu erweitern. Der Wunsch, rund um die Erde verbunden zu sein, ist auch heute noch groß und hat verschiedene Ursachen: Er kann aus wirtschaftlichen Berechnungen, politischen Interessen oder einfach nur aus persönlicher Begeisterung entstehen. Diese unterschiedlichen Gründe haben alle Einfluss auf die Gestaltung der Globalisierung und bringen viele Vor- und Nachteile mit sich.

Ein Blick in die Geschichte

Natürlich hat es internationale Beziehungen schon immer gegeben, aber erst seit der Mitte des 20. Jahrhunderts spricht man von Globalisierung. Das Interesse für andere Länder hatte meistens wirtschaftliche oder politische Gründe, aber auch Neugier war ein wichtiger Motor dieser Entwicklung.

Ein wichtiger Handelsweg zwischen Europa und Asien zwischen 500 v.Chr. und 1500 n.Chr. war die Seidenstraße. Unzählige Karawanen transportierten wertvolle Güter wie Seide und Gewürze nach Europa oder Edelsteine und Glas nach Asien. Dabei wurden auch fremde Religionen und neue Techniken, zum Beispiel die Herstellung von Papier, über die Kontinente verbreitet.



Weltweit gemeinsam (er)leben

Gemeinsam die Welt lebenswerter machen

Das 20. Jahrhundert war von politischen und wirtschaftlichen Umbrüchen geprägt. Nach der Erfahrung der Wirtschaftskrise in den 1920er und 1930er Jahren und den beiden Weltkriegen beschlossen die Staaten, weltweit besser zusammenzuarbeiten und nach gemeinsamen Lösungen zu suchen. So wurde etwa 1945 die UNO (interner Link zum UNO-Thema) gegründet, die sich für Frieden und Sicherheit über Ländergrenzen hinweg einsetzt.

Die Welt ins Wohnzimmer geholt

Moderne Technik macht es möglich! Wir sind überall erreichbar, können uns US-amerikanische TV-Sendungen ansehen, uns gemeinsam über Kontinente hinweg über Kunst und Wissenschaft austauschen und verändern sogar unsere Sprache, ohne es manchmal zu merken.

Vom Wohnzimmer in die Welt

Globalisierung bedeutet auch, dass die Welt für einzelne Menschen zugänglicher geworden ist. Noch nie war Reisen so billig und einfach wie heute. Unsere Urlaubsziele haben sich in den letzten 50 Jahren immer weiter entfernt, immer mehr ÖsterreicherInnen fahren oder fliegen ins Ausland, verbringen ihre Urlaube in anderen Ländern oder sogar auf anderen Kontinenten. Laut Statistik Austria haben die ÖsterreicherInnen 2012 über sechs Millionen Auslandsreisen unternommen – warst du auch dabei?

In China und Japan gibt es bereits Züge, die nicht auf Rädern fahren, sondern durch magnetische Felder über den Schienen entlang schweben. Diese Magnetschwebbahnen können dabei über 400 km/h schnell werden.



Vor allem der Ausbau der Verkehrsmittel wie Flugzeuge oder Hochgeschwindigkeitszüge und das Wegfallen von Grenzkontrollen innerhalb Europas haben das Reisen unglaublich erleichtert.

Für viele Länder braucht man auch heute noch eine offizielle Bestätigung, ein sogenanntes „Visum“, um einreisen zu dürfen. Dieses Visum wird in den Reisepass eingetragen. Seit 1995 gilt innerhalb der Europäischen Union das Schengener Abkommen, wodurch man für Reisen in EU-Länder kein Visum mehr benötigt.

Weltweit gemeinsam entscheiden

Kein Land steht heute mehr für sich allein, sondern ist durch politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Kontakte mit anderen Ländern verbunden. Mit dem Beitritt zur UNO und der Anerkennung der Menschenrechte haben die meisten Staaten der Erde zugestimmt, gemeinsam an den gleichen Zielen zu arbeiten und sich dafür besser zu vernetzen.

Die EU – gemeinsam für Europa

Auch die europäischen Länder sind seit der Öffnung des „Eisernen Vorhangs“ 1989 immer mehr zusammengewachsen. Bereits zuvor gab es in Westeuropa internationale Abkommen, zum Beispiel die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS), die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und die Europäische Atomgemeinschaft (EURATOM). Nach dem Zerfall der Sowjetunion 1991 wollte man die Trennung in Ost- und Westeuropa aufheben und an einem politischen und wirtschaftlichen Zusammenschluss arbeiten: So wurde 1992/1993 die Europäische Union oder EU gegründet.

Staaten-Gemeinschaften, die ähnlich wie die EU funktionieren, gibt es auch auf anderen Kontinenten, zum Beispiel:

- ASEAN – der Verband Südostasiatischer Nationen (Südostasien)
- CELAC – Gemeinschaft der Lateinamerikanischen und Karibischen Staaten (Mittel- und Südamerika)
- AU – Afrikanische Union (Afrika)

Unabhängig von großen Staaten-Zusammenschlüssen gibt es seit den 1920er Jahren die Möglichkeit einer Gemeindepertnerschaft. Dabei schließen sich Städte oder Gemeinden aus unterschiedlichen Ländern zu einer Partnerschaft zusammen, um sich über Interessen, Erfahrungen und Entwicklungen auf allen möglichen Gebieten auszutauschen. Über 900 Gemeinden in Österreich haben eine solche Gemeindepertnerschaft. Was ist die Partnergemeinde/-stadt deiner Gemeinde/Stadt?

WeltbürgerInnen

Nicht nur Staaten sind heute miteinander mehr verbunden, sondern auch ihre BürgerInnen über die Grenzen hinweg. Viele Menschen in Österreich nehmen sich nicht mehr nur als ÖsterreicherInnen wahr, sondern zusätzlich als EU-BürgerInnen und sogar WeltbürgerInnen. Mittels neuer Medien wie Internet und Satelliten-Fernsehen kann man politische Ereignisse weltweit beobachten und sich zu Organisationen zusammenschließen, um die Weltpolitik zu beeinflussen.

Der Wunsch nach Demokratie und Meinungsfreiheit ist zu einem internationalen Grundgedanken geworden. Protestbewegungen, die in vielen Ländern gegen Unterdrückung und Diktatur entstehen, werden von allen Menschen weltweit unterstützt, die sich für dieselbe Idee einsetzen. Unter Globalisierung kann man also auch die Entstehung einer weltweiten Gemeinschaft verstehen, die politische Entscheidungen gemeinsam treffen möchte.



CC-BY Smithers7 / Wikimedia

Zwischen 1945 und 1989 waren Westeuropa und Osteuropa durch eine streng bewachte Grenze getrennt, die man auch als Eisernen Vorhang bezeichnete, weil sie u.a. durch Stacheldraht und Minenfelder gesichert wurde. Dieser Eisernen Vorhang sollte verhindern, dass Menschen aus dem kommunistischen Ostblock in den Westen flüchten. Bis 1989 war es für OsteuropäerInnen fast unmöglich, nach Westeuropa zu reisen.

Sich weltweit verständigen

Wenn man vor hundert Jahren jemandem in einem anderen Land etwas mitteilen wollte, musste man Geduld haben: Nur wenige Haushalte verfügten über einen eigenen Telefonanschluss und selbst mit einem Telefon konnte man noch nicht über Kontinente hinweg miteinander sprechen. Man musste also entweder eine kurze Nachricht als Telegramm versenden oder einen Brief aufgeben, der mit Bahn oder Schiff um die Welt transportiert wurde. Erst mit dem Flugzeug wurde es möglich, Briefe und Pakete per Luftpost zu versenden und die Lieferzeit damit auf wenige Tage zu verkürzen.

Das World Wide Web

Heute kann man Botschaften in Sekundenschnelle übermitteln, sogar von Europa nach Australien! Seit den 1990er Jahren hat sich das Internet als neuer Verständigungsweg durchgesetzt. Das Internet ermöglicht einen Austausch von elektronischen Daten zwischen einzelnen Geräten, wie etwa Computer oder Mobiltelefon. So können Texte, Bilder oder Musik von deinem Computer zu jedem anderen internetfähigen Gerät innerhalb weniger Sekunden übertragen werden. Wichtige Internetdienste zur weltweiten Verständigung sind zum Beispiel:



-
- E-Mail: E-Mails sind wie elektronische Briefe mit AbsenderIn und EmpfängerIn.
 - World Wide Web (engl. für „Weltweites Netz“): Es überträgt Websites, die meistens mit „www“ beginnen. Auch die Demokratiewebstatt ist eine Website mit der Adresse: www.demokratiewebstatt.at
 - Chat: Chats sind wie schriftliche Gespräche. [Hier](#) kannst du dich gegen terminliche Vereinbarung mit deiner Schulklasse direkt mit österreichischen PolitikerInnen in einem Chat unterhalten.
 - Internettelefon: Mittlerweile ist es auch schon möglich, über das Internet zu telefonieren und sich dabei per Video zu sehen.

Durch den Einsatz von [Satelliten](#) ist es außerdem möglich, Radio- und Fernsehsender überall auf der Erde zu empfangen. So können wir aktuelle Ereignisse mitverfolgen, auch wenn sie tausende Kilometer entfernt stattfinden. Gemeinsam mit dem Internet haben Radio und Fernsehen einen großen Einfluss auf die Entwicklung unserer Kultur. Überleg einmal, woher Musik, Filme und TV-Serien kommen, die dir gefallen! Viele Marken und Modestile haben sich über die ganze Welt verbreitet und prägen nun das Bild einer neuen, globalen Kultur.

„updaten“ und „downloaden“

Auch die Sprache hat sich der Globalisierung angepasst. Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs gilt Englisch als bedeutendste Weltsprache und wird zur weltweiten Verständigung eingesetzt. In der [UNO](#) gelten zusätzlich Arabisch, Chinesisch, Französisch, Russisch und Spanisch als offizielle Amtssprachen. Viele Wörter, die wir heute alltäglich verwenden, kommen ursprünglich aus dem Englischen, zum Beispiel „Baby“ oder „Fan“. Die deutsche Sprache hat sich den modernen technischen Entwicklungen mittlerweile so angepasst, dass man sofort versteht, worum es geht, wenn von „googeln“, „updaten“ oder „downloaden“ die Rede ist.

Über das Internet sind soziale Netzwerke zu neuen Treffpunkten zwischen Menschen weltweit geworden. Hier kann man private Informationen mit FreundInnen teilen oder andere Personen kennenlernen, die gleiche Hobbies und Interessen haben. Mehr dazu im [Thema Being Digital](#).

Weltweit transportieren, handeln, (ver)kaufen

Die Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg waren von Wiederaufbau und Erholung vom Krieg geprägt. Ab den 1960er Jahren setzte ein immer schneller werdendes Wachstum der Wirtschaft ein. Weltweit wurde nach und nach auf Massenproduktion umgestellt: Dabei werden gleichartige Waren in großen Mengen an unterschiedlichen Standorten und in vielen kleinen Arbeitsschritten hergestellt. Für den besseren und schnelleren Transport der Waren wurde auch das Verkehrsnetz immer mehr erweitert. Neben der Errichtung von Autobahnen und Bahnstrecken für Güterzüge, sind vor allem Flug- und Schiffswege für den internationalen Transport ausgebaut worden.

Der Container – ein Behälter, der den Transport revolutionierte

Schon seit mehr als 200 Jahren waren „Umverpackungskisten“ für den Transport zu Pferd, Schiff und später Eisenbahn in Verwendung. In den 1950er Jahren entwickelte der Amerikaner Malcom McLean nach dem Modell der Umverpackungskisten ein neues Transportsystem: den Containertransport. Dabei wurden nicht mehr die einzelnen Kisten aus- und eingeladen, sondern der ganze „Auflieger“ als großer Metallbehälter, der so genannte „Container“ (engl. für „Behälter“). Die Größe der Container wurde 1961 international festgelegt, damit sie sowohl mit Lastwägen und Bahnwaggons, als auch mit Frachtschiffen über weite Distanzen hinweg befördert werden können. Für den Flugverkehr gibt es eigene Container-Typen, die sich der Form des Flugzeugs besser anpassen.

Heute sind weltweit rund 30 Millionen Container im Einsatz. In speziellen Umladestationen – Containerterminals oder CTs – werden täglich Tausende dieser Metallbehälter umgeladen, oft vollkommen automatisch und nur durch elektronische Kennungen gesteuert.

Weltweit (dasselbe) einkaufen - Globalisierung des Einkaufs

Manche Dinge kann man mittlerweile fast überall kaufen. Erfolgreiche Firmen eröffnen Filialen in anderen Ländern oder gehen weltweit Partnerschaften mit Verkaufsstellen ein. Manchmal errichten Firmen sogar eine Zweigstelle in einem anderen Land, wo ihre Produkte gleich vor Ort produziert werden können. So hat zum Beispiel die bekannteste amerikanische Fastfood-Kette schon über 34.000 Filialen in 118 Ländern – das ist über die Hälfte aller Staaten der Erde, in denen man nun die gleichen Fast-Food-Produkte kaufen kann.

Viele Produkte, die aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken sind, kommen von anderen Kontinenten. Bekannte Waren wie zum Beispiel Bananen, Baumwolle, Kakao/Schokolade, Bleistifte oder sogar Fußbälle gelangen über tausende Kilometer hinweg in Containern zu uns.

Wenn sich eine große Firma mit anderen Betrieben zusammenschließt, spricht man von einem Konzern. Konzerne sind also Riesenfirmen, die aus einem führenden „Mutterunternehmen“ und mehreren „Tochterunternehmen“ bestehen. Auch wenn die Produkte mit verschiedenen Namen und Markenbezeichnungen verkauft werden, können sie trotzdem vom selben Konzern stammen. Es gibt Konzerne, die sowohl Nahrungsmittel und Tierfutter, als auch Waschmittel und Körperpflegemittel herstellen und weltweit mit unterschiedlichen Firmennamen vertreiben.

Unsichtbares Geld

Wo ist mein Geld?

Bankräuber im Wilden Westen hatten es leicht, da lagen die Nuggets der Goldgräber im Tresor der Bank, den man dann knacken konnte. Heute, 120 Jahre später, schaut das anders aus: Das Geld, das wir zur Bank tragen, bleibt nicht dort, die Bank „lässt es arbeiten“. Das heißt, dass die Bank das meiste Geld an Firmen weitergibt bzw. damit auch Grundstücke (so genannte Immobilien) kauft. Wenn die Firma erfolgreich ist, erhält die Bank schließlich mehr Geld zurück.

Da das Geld einer Bank nun zum Großteil in Firmen aus dem In- und Ausland angelegt ist, schließt die Bank einen Vertrag mit einer anderen Bank ab, die ihr Geld leiht, falls plötzlich alle SparerInnen ihr Geld zurück haben wollen. Die andere Bank macht das genauso und so spannt sich ein Netz an Rückversicherungen über das ganze Bankensystem auf der Welt. Jede Bank ist dadurch mit den anderen Banken verbunden, und niemand kann mehr genau sagen, wo sich das eingezahlte Geld eigentlich gerade befindet.



Zahlen mit Plastikkarten

Schon im 19. Jahrhundert begannen Geschäfte oder Restaurants in den USA Kundenkreditkarten an ihre KundInnen auszugeben, mit denen man in ihrem Betrieb auf Kredit zahlen (also Schulden machen und später zurückzahlen) konnte. Ab den 1950er Jahren konnte man als Mitglied eines Kreditkarten-Clubs erstmals im In- und Ausland bezahlen. Heute kann man Kreditkarten über Clubs, Banken oder über das Internet beziehen und damit weltweit bezahlen; viele Einkäufe im Internet werden auch über Kreditkarten beglichen. Der Vorteil an Kreditkarten ist, dass man kein Bargeld mitbringen muss, sondern nur eine kleine Plastikkarte. Mehr dazu in unserem Thema „[Geld und Konsum](#)“.

Massenproduktion

Globalisierung in der Produktion

Früher stellte ein Uhrmacher eine Uhr her, ein Schuster ein Paar Schuhe. Mit der Umstellung auf Massenproduktion wurde die Herstellung in mehrere Schritte aufgeteilt: Viele ArbeiterInnen stellen Teile des Produkts her, diese werden anschließend zusammengebaut, oft geschieht dies auf dem Fließband. Mit dem Ausbau der Transportwege wurden einzelne Schritte in unterschiedliche Länder oder andere Firmen ausgelagert. Das hat verschiedene Gründe:

- In manchen Ländern sind Arbeitskräfte oder Rohstoffe leichter zugänglich bzw. billiger.
- Manche Staaten unterstützen ausländische Firmen, weil sie Arbeitsplätze schaffen.
- Manche Länder haben einen besseren Standort für den Handel als andere.
- Oft ist es einfacher, das Wissen einer anderen Firma zu nutzen, als alles selbst zu entwickeln.
- In vielen Ländern müssen weniger Steuern gezahlt werden.
- Das Ziel der Massenproduktion ist es, möglichst viele Waren für möglichst wenig Geld zu erzeugen.



CC0 Juanmak / Wikimedia

Einmal um die Welt für eine stonewashed Jeans

Ein gutes Beispiel für die moderne Massenproduktion ist unsere Kleidung. Nehmen wir als Beispiel eine Jeanshose und verfolgen wir die Reise vom Rohstoff bis zur fertigen Ware im Geschäft.

Rohstoff für die Jeans ist Baumwolle. Baumwolle für Jeans wird vorwiegend in **Indien** auf riesigen Feldern angebaut. Von dort wird sie nach **China** transportiert, da wird die Wolle zu Fäden versponnen. Weiter geht es nach **Taiwan**, wo die Fäden mit Farbe aus **Deutschland** blau gefärbt werden. Gewebt wird der Jeansstoff dann in **Polen** (oder anderen Ländern), das Innenfutter und die Zettel für die Waschinweise kommen aus **Frankreich** oder **Italien**.

Nach Schnittmustern aus Europa werden auf den **Philippinen** alle Teile der Jeans zusammengenäht, nach **Griechenland** gebracht und dort mit Bimsstein behandelt, damit sie „stonewashed“ aussehen. Letzte Station ist **Österreich**, wo sie in Schaufenstern oder Regalen landen, um von uns gekauft zu werden.

Rechnet man die Reisewege zusammen, so kommen rund **39.000** Reisekilometer zusammen – das ist fast einmal rund um die Erde!

Schattenseiten

„Wo viel Licht, ist auch viel Schatten“ – das gilt auch für die Globalisierung. Durch die schnelle Entwicklung der Globalisierung, das Vertrauen in die Technik und das Streben nach Wachstum und Gewinn werden andere Bereiche oft vernachlässigt und übersehen.

Auswandern, um (vielleicht) besser leben zu können

Schnell wachsende Wirtschaftsstandorte locken Menschen an, die in ihrem Land kaum Arbeit finden. Sie wandern aus und versuchen dort Arbeit zu finden. Das passiert inzwischen weltweit und wird mit dem Fachwort „Arbeitsmigration“ bezeichnet. Die Bedingungen nach der Auswanderung sind ganz unterschiedlich und hängen vom jeweiligen Land und Betrieb ab. Oft jedoch wird die Verzweiflung, Arbeit zu finden, ausgenutzt und Menschen müssen zu niedrigsten Löhnen arbeiten. In vielen Ländern gibt es mittlerweile auch Gesetze, die die Zuwanderung regeln.

Das Wort Arbeitsmigration kommt aus dem Lateinischen: „migratio“ = (Aus)Wanderung

Altes verschwindet – Neues entsteht

Über Medien wie Radio, Fernsehen und Internet werden nicht nur Informationen und Unterhaltungsprogramme weltweit übertragen, sondern auch Vorbilder einer beinahe perfekten Lebensweise. Vorstellungen wie „ewig jung“, „makellos schön“ oder „geschäftlich erfolgreich“ prägen unsere Werte, oftmals, ohne dass wir es merken. Durch Filme, TV-Serien, Internetblogs etc. werden Bilder vermittelt, die es so in der Realität gar nicht gibt. Auch unsere Kultur ist in ständigem Wandel begriffen.

Verlust der regionalen Sprache

Die Globalisierung der Sprache bringt nicht nur viele neue Wörter mit sich, sondern verdrängt auch regionale Ausdrücke und Dialekte. Viele österreichische Wörter wie „Paradeiser“, „Kukuruz“ oder „Marille“ sind schon am Verschwinden – weißt du noch, was sie bedeuten?

Das „Greißlersterben“

Internationale Unternehmen haben viel mehr Möglichkeiten, Produkte attraktiver und billiger anzubieten. Das führt dazu, dass regionale Geschäfte, Cafés und Restaurants den Kampf um KundInnen verlieren und schließen müssen. Das Verschwinden kleiner Lebensmittelgeschäfte, die in Österreich „Greißlereien“ heißen, wird auch als „Greißlersterben“ bezeichnet. Große Supermarkt- und Restaurantketten lösen überall auf der Welt die regionalen Betriebe ab.

Blinde Passagiere der Globalisierung

Durch den internationalen Transport und Austausch werden auch verstärkt ungewollt Pflanzen und Tiere verschleppt. Meist sind das kleine Lebewesen oder Samen und Eier, die in Containern, Kisten, Säcken oder im Reisegepäck von TouristInnen ihre Reise um die Welt antreten und plötzlich in unserem Garten oder Wohnzimmer auftauchen. Oft ist das Auftreten dieser Lebewesen mit Problemen verbunden, da sie Schaden anrichten können und keine heimischen Feinde haben.

So führt(e) die Varroamilbe bei uns zu einem Bienensterben, das viele ImkerInnen in ihrer Existenz ernsthaft bedroht(e). Sie wurde mit befallenen Bienen aus Asien, die zu Untersuchungszwecken nach Deutschland gebracht wurden, 1977 in Europa eingeschleppt. Ragweed (Beifußblättriges Traubenkraut) erreichte uns aus Amerika, vor allem durch Verunreinigungen im Vogelfutter für die Winterfütterung. Es gilt als starke Allergiepflanze und ihr Auftreten sollte [sofort gemeldet werden](#).



(c) Franz Stürmer

Ausbeutung von Menschen

Unsichtbare Ungerechtigkeiten

Durch den internationalen Handel und die zunehmenden Grenzöffnungen gibt es mittlerweile eine Vielzahl von „ähnlichen“ Produkten in den Regalen. Jede Firma wirbt für die Besonderheit ihres Produkts, aber letztendlich entscheidet der Preis: Je billiger das Angebot, umso besser für den Verkauf. Um die Waren möglichst billig herzustellen, wird vor allem bei den Löhnen für die ArbeiterInnen und bei der Bezahlung für die Rohstoffe gespart. Wir finden die Waren bei uns mit schicken Logos und ansprechender Werbung preisgünstig in den Regalen. Aber was wir dabei nicht sehen, sind die teilweise unmenschlichen Bedingungen, unter denen die Waren hergestellt wurden, und wie wenig Geld die LieferantInnen der Rohstoffe dafür bekamen.



CC-BY Steve Jurvetson / Wikimedia

Viele Stunden Arbeit für geringsten Lohn – auch für Kinder

Immer wieder lesen oder hören wir davon, dass in „Billigproduktionsländern“ Erwachsene und Kinder in Baracken oder Fabriken stundenlang um geringsten Lohn für Waren arbeiten, die bei uns zu hohen Preisen verkauft werden. Diese Berichte sind wahrscheinlich keine Einzelfälle, aber es ist meistens sehr schwer, den Weg der Waren zurückzuverfolgen. Oft wollen die ArbeiterInnen auch keine Auskunft über ihre Lebensbedingungen geben, weil sie Angst haben, ihre Arbeit zu verlieren oder gar nicht wissen, für welche Firma sie eigentlich arbeiten. Die Internationale Arbeitsorganisation der UNO hat berechnet, dass 2012 etwa 168 Millionen Kinder weltweit Kinderarbeit verrichten mussten.

Billig herstellen – egal wo!

Firmen und Konzerne suchen sich für die Produktion bewusst Länder aus, die ärmer sind oder in denen man weniger Steuern zahlen muss, um Geld zu sparen. Sie errichten ihre Betriebe und Fabriken in diesen Ländern, weil sie den ArbeiterInnen oder der Regierung dort weniger zahlen müssen. Je mehr Arbeitsplätze in andere Länder verlegt werden, desto weniger Arbeitsplätze gibt es dadurch bei uns. Die steigende Arbeitslosigkeit ist also auch eine Schattenseite der Globalisierung.

Übermächtige Konzerne

Internationale Konzerne sind inzwischen so mächtig geworden, dass sie die Politik beeinflussen können. Sie nehmen viel Geld ein, zahlen eine Menge an Steuern, stellen Arbeitsplätze zur Verfügung und kontrollieren viele kleinere Firmen. Dadurch haben sie einen großen Anteil an der Wirtschaft eines Landes. Wenn sie Standorte ins Ausland verlagern oder Betriebe schließen, bedeutet das eine Gefährdung für die heimische Wirtschaft und kann als Druckmittel eingesetzt werden. Somit können sie ihre Macht auch dafür benutzen, um Gesetze oder politische Entscheidungen zu beeinflussen.

Manche Konzerne haben die Produktion einer Ware weltweit fast gänzlich unter ihre Kontrolle gebracht. In so einer Situation spricht man von einem Monopol (griech. „monos“ = „allein“; „polein“ = „verkaufen“). Das bedeutet, dass der Konzern festlegen kann, wie viel von dieser Ware überhaupt verkauft wird und zu welchem Preis. Durch diese Macht können Konzerne weltweite Krisen und sogar Kriege auslösen.

Ausbeutung der Umwelt

Mehr Produkte brauchen mehr Rohstoffe

Wir brauchen mittlerweile unvorstellbare Mengen an Rohstoffen, um all die Produkte, die für unsere Lebensweise notwendig sind, herzustellen. Damit entstehen gerade in Ländern, in denen die Umweltschutzgesetze (noch) nicht vorhanden sind oder nicht genau kontrolliert werden, riesige Abbaugelände von Erzen und Mineralien – riesige Wunden in der Landschaft. Die Säuberungs- und Verarbeitungsanlagen der Abbaugelände töten mit ihren Abwässern ganze Flüsse.

An anderen Stellen der Erde rodet man große Waldflächen für massenhaften Pflanzenanbau und verwendet dabei chemische Spritzmittel, die auch das umliegende Land verseuchen. Sogenannte Monokulturen, in denen nur eine Nutzpflanze angebaut wird, bringen die ursprüngliche Pflanzen- und Tierwelt zum Verschwinden. Chemische Dünge- und Spritzmittel versickern ungefiltert in den Boden und in das Grundwasser.



Viele Menschen belasten die Umwelt

Auch durch den Massentourismus verändern sich ganze Landstriche der Erde. Verträumte Strände werden zu Hotelanlagen, Wälder werden gerodet und Almen zu Schipisten, die im Sommer nicht mehr genutzt werden können. Außerdem ist die Verschmutzung der Umwelt, die durch den Tourismus entsteht, zu einem ernstem Problem geworden.

Ein trauriges Beispiel dafür finden wir im Mittelmeer: Die aus dem Boden gestampften Hotels an den Stränden entsorgen den Müll ohne Kläranlagen oft nur in Richtung Meer. Die Folge ist eine Verarmung der Tierwelt in diesem Meeresbereich und das Massenaufreten von Algen oder Quallen. Zusätzlich werden die „unappetitlichen Andenken“ früherer Gäste an den Strand gespült. Deswegen spricht man auch oft von der **Kloake Mittelmeer**.



CC0 Vberger / Wikimedia

Think global – act local

Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit, OEZA, wird vom österreichischen Außenministerium geplant und von der österreichischen Entwicklungs-Agentur umgesetzt. Für den derzeitigen Außenminister Sebastian Kurz ist die [Entwicklungshilfe](#) eine wichtige politische Aufgabe.

Ein wichtiges Motto für ein neues Modell der Globalisierung ist „think global, act local“ geworden. Auf Deutsch heißt es „global denken, lokal handeln“ und bedeutet, dass man zwar immer auf das weltweite Wohl achten soll, aber schon im eigenen Umfeld sehr viel bewirken kann. Jede Entscheidung, was und wo du dir etwas kaufst, hat einen Einfluss auf die Welt: Auch du kannst die Globalisierung mitgestalten!

Gemeinsame Lösungen finden!

Die Schattenseiten der Globalisierung sind inzwischen schon so deutlich geworden, dass man sie nicht mehr übersehen kann. Staatenverbände wie die UNO und die EU haben Programme gestartet, die sich mit den negativen Folgen der Globalisierung beschäftigen und an Verbesserungen arbeiten. Die [Millenniums-Entwicklungsziele](#) der UNO sind diesen Herausforderungen genau angepasst.

Einen wichtigen Beitrag zu einer fairen Globalisierung leistet die Entwicklungszusammenarbeit, die manchmal auch als Entwicklungshilfe bezeichnet wird und für wirtschaftlich und sozial benachteiligte Länder eingerichtet wurde. Die Europäische Kommission hat eine eigene Einrichtung für Entwicklung und Zusammenarbeit, EuropeAid, die alle Programme der EU zur Entwicklungshilfe verwaltet.

Organisationen und Vereine

Viele Menschen weltweit haben mittlerweile begonnen, sich kritisch zur Globalisierung zu äußern und unabhängig von ihrer Regierung Organisationen und Vereine zu gründen, die nach neuen Wegen suchen. Die Kritik richtet sich meistens gegen die wirtschaftlichen Ungerechtigkeiten und die Umweltschäden, die durch die Globalisierung entstanden sind. Einige dieser Bewegungen haben international schon an Bedeutung gewonnen und werden von vielen AnhängerInnen unterstützt. Hier sind ein paar Beispiele von Organisationen und Vereinen, die auch in Österreich vertreten sind:

- FAIRTRADE Österreich setzt sich für einen gerechten Handel ein. Wenn du Produkte mit dem FAIRTRADE-Zeichen siehst, weißt du, dass die ArbeiterInnen und LieferantInnen dafür mit einem fairen Lohn bezahlt worden sind.
- Südwind organisiert viele Bildungsprogramme und Aktionen, die auf wirtschaftliche und gesellschaftliche Ungerechtigkeiten hinweisen. Monatlich erscheint das Südwind-Magazin zu aktuellen Themen.
- Greenpeace ist eine weltweite Organisation, die sich für den Umweltschutz einsetzt und die negativen Auswirkungen der Globalisierung auf die Umwelt kritisiert.
- Attac ist eine internationale Bewegung, die über wirtschaftliche und politische Ungerechtigkeiten informiert und kritische Aktionen ins Leben ruft. Attac unterstützt und fördert viele kleine Initiativen in Österreich.
- Das Weltsozialforum findet jährlich statt. Auf dieser Veranstaltung treffen sich KritikerInnen der Globalisierung und versuchen eine andere Form der Weltwirtschaft zu erarbeiten, die allen gleiche Möglichkeiten gibt.



Fairtrade Österreich

Impressum

Herausgeberin:

Republik Österreich – Parlamentsdirektion – DemokratieWEBstatt (www.demokratiewebstatt.at)

Medieninhaberin:

Republik Österreich – Parlamentsdirektion

Dr. Karl Renner Ring 1-3

1017 Wien

Redaktion, Grafik/Design: [Kinderbüro Universität Wien gGmbH](#)

Technik: [Goldbach Interactive](#)